

# TRO DER TRAF

Organ der Leitung der  
BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 15  
19. April 1985  
0,05 Mark  
37. Jahrgang

## Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ für PBP Schüler werden zur bewußten Qualitätsarbeit erzogen

Am 10. April wurde unser Kollektiv „Makarenko“ – Polytechnik – für die geleistete Arbeit im Planjahr 1984 mit dem Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ geehrt. Wir betreuen 1050 Schüler in unserem Werk bei der produktiven Arbeit. Ein Schwerpunkt bildet die Erziehung zur bewußten Qualitätsarbeit. Alle Schüler werden darum in den Titelkampf einbezogen. Unter der Losung: „Jeder liefert jedem Qualität“ nehmen sie konkrete Verpflichtungen für den Wettbewerb auf.

Eine echte Wettbewerbsatmosphäre entstand durch die öffentliche Führung, mit gezielter pädagogischer Arbeit und Hilfe des Jugendverbandes. Doch die wichtigste Rolle dabei spielen die Schüler selbst, vor allem die Brigadeführer, Wettbewerbsverantwortlichen, Schülerkontrolleure und die Verantwortlichen für den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz. Die Schülerkontrolleure prüfen z. B. alle gefertigten Produkte. Sofort besei-

tigen sie aufgetretene Fehler. Dazu erhalten sie Algorithmen in Form einer Arbeitsplatzanweisung. Somit kann am Ende der produktiven Arbeit die Qualität der Arbeit jedes Schülers eingeschätzt werden.

Durch die kritische Auseinandersetzung mit den Leistungen erzielten wir bereits gute Ergebnisse bei der Kollektivverziehung.

Dies überließen wir nicht dem Selbstlauf, sondern engagierten uns dafür täglich.

Die Auszeichnung wird uns weiterhin Ansporn sein. Ich möchte mich für die Arbeit der Pädagogen und Schüler bedanken.

Axel Sambill  
Abteilungsleiter PBP



## UNSERE BESTEN

Als Bestarbeiter der Betriebe und Bereiche im Monat März wurden folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Manfred Zernig, N  
Peter Kuckenburger, W  
Siegfried Gebhardt, Q  
Lutz Kappe, AM  
Herta Breede, FV  
Ingeborg Westphahl, T  
Marita Schelski, B  
Hans-Georg Roche, FT  
Herbert Wieszolek, FS  
Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Kollege Herbert Wieszolek ist im Kollektiv „Albert Richter“, Btm, tätig. Bei der Fertigung von Ventilen und anderen Baugruppen leistete er eine hervorragende Arbeit. Er hat großen Anteil daran, daß geforderte Baugruppen termingerecht an die Finalproduzenten geliefert werden konnten.



## Mein Standpunkt

... damit es so bleibt, dafür werde ich meine ganze Kraft einsetzen

40 Jahre kein Krieg mehr in Europa! Das ist ein Anlaß, auch einmal eine persönliche Bilanz zu ziehen. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges war ich 16 Jahre alt, und nach seiner Beendigung hatte ich gerade das 22. Lebensjahr erreicht. Nach meiner Entlassung aus der britischen Gefangenschaft hatte ich 1945/46 die Wahl, in der damaligen britischen Zone Deutschlands zu bleiben oder mich zu meiner Familie – von der ich nicht wußte, ob sie überhaupt noch lebte – in die damalige sowjetische Besatzungszone durchzuschlagen.

Ich entschied mich für die zweite Möglichkeit, nicht aus politischer Überzeugung, sondern um meine noch junge Familie nicht kaputtgehen zu lassen.

1947 fing ich im TRO an zu arbeiten. Und wenn ich heute so zurückblicke, dann kann ich sagen, daß meine persönliche Entwicklung eng mit der unseres heutigen VEB TRO verbunden ist, ja durch unser Werk überhaupt erst möglich wurde.

## 40 Jahre kein Krieg mehr in Europa ...

Über die Etappen Gewerkschaftsvertrauensmann, stellvertretender BGL-Vorsitzender fand ich 1953 den Weg in die Partei der Arbeiterklasse und gehörte dann auch zu den allerersten Angehörigen unserer Kampfgruppe, die im Ergebnis der Ereignisse des 17. Juni 1953, des von Westberlin aus gesteuerten konterrevolutionären Putschversuches, auch im TRO zum Schutze unseres Betriebes gebildet worden ist.

Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat ermöglichte mir, dem Sohn eines Tischlers, noch im Alter von 32 Jahren die Aufnahme eines Hochschulfernstudiums, das ich als Diplomökonom abgeschlossen habe, sowie die anschließende Fachschulbildung zum Ingenieur. Das war auch die Grundlage, mich mit verantwortlichen Funktionen in unserer Partei und als staatlicher Leiter zu betrauen.

Ehrlichen Herzens kann ich sagen, daß ich überall meine ganze Kraft eingesetzt habe, um

die mir übertragenen Aufgaben, gestützt auf mein jeweiliges Kollektiv, zu erfüllen.

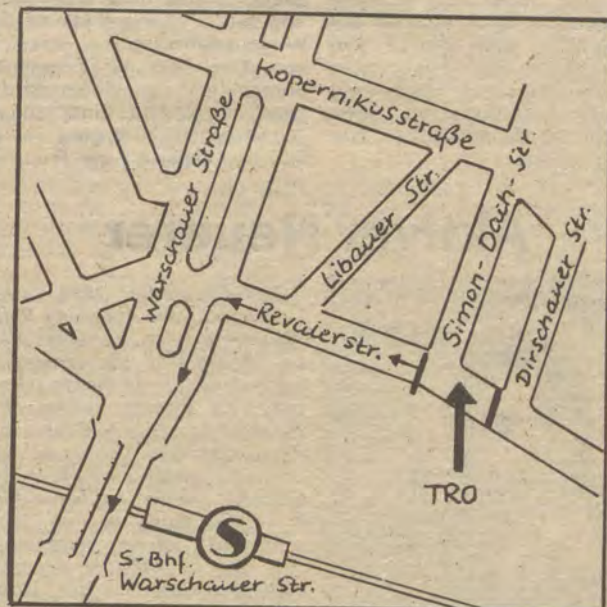
Und so kann wohl jeder verstehen, wenn ich heute stolz bin auf das, was in unserer Republik in dieser Zeit durch die fleißige Arbeit unserer Werktätigen unter der klugen Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vollbracht worden ist.

Ich wünsche mir, daß in allen Kollektiven unseres Werkes im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und in seiner Weiterführung zum XI. Parteitag der SED solche Ergebnisse erreicht werden, daß wir mit Stolz sagen können: Der VEB TRO hat seinen Teil zur stabilen Entwicklung unserer Volkswirtschaft und zur dauerhaften Sicherung des Friedens beigetragen.

Dafür werde ich auch weiterhin meine ganze Kraft einsetzen.

Heinz Klee

## Wir nehmen teil an der Kampfdemonstration am 1. Mai



Zur Demonstration anlässlich des Internationalen Kampfes und Feiertages der Werktätigen treffen wir TROjaner uns um 9.30 Uhr in der Revaler Straße, Ecke Simon-Dach-Straße bis Höhe Dirschauer Straße.

Der günstigste Anfahrtsweg ist mit der S-Bahn bis Warschauer Straße.



Sie gehörten zu den auf der DSF-Delegiertenkonferenz Ausgezeichneten. Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Hans Beimler“ verteidigten zum fünften Mal hintereinander den Ehrennamen „Kollektiv DSF“. Herzlichen Glückwunsch!

Wahlen in der Grundeinheit der DSF des TRO abgeschlossen / Neuer Vorstand nahm seine Arbeit auf / Gewichtige Vorhaben zum 40. Jahrestag

## Freundschaft zur UdSSR ist uns Herzenssache

Mit der Delegiertenkonferenz und der Wahl des neuen Vorstandes gingen am 2. April die Wahlen in unserer DSF-Grundeinheit des Hauptwerkes, zu der auch die Freunde aus dem Betriebsteil Wandlerbau gehören, zu Ende. 108 Delegierte zogen an diesem Tag Bilanz, über die geleistete Arbeit in der vergangenen Wahlperiode, beschlossen neue Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitagess der SED, dessen erste wichtige Wettbewerbsetappe der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und die Befreiung des deutschen Volkes ist.

„Es ist gut zu wissen“, so unterstrich der Vorsitzende der Grundeinheit, Freund Joachim Kortenbeutel, in seinem Rechenschaftsbericht, „daß wir in der Sowjetunion einen treuen Freund haben. Wir wissen, daß die Sowjetunion die Hauptlast des Friedenskampfes trägt. Wir wissen um die Hilfe, die die UdSSR der nationalen Befreiungsbewegung in aller Welt gibt. Wir wissen, daß es insbesondere die ökonomische und militärische Kraft der Sowjetunion ist, die dem Imperialismus die Grenzen seiner Macht zeigt und den Sozialismus vor jedem Angriff des Imperialismus zuverlässig schützt.“

Die Haltung zur Sowjetunion war, ist und bleibt der entscheidende Prüfstein für jeden. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist auch in unserem Betrieb weiter zu entwickeln. Die Freundschaft zur Sowjetunion muß für jeden TROjaner zu einem Bedürfnis werden. Jeder muß bereit sein, diese Freundschaft auch durch seine Mitgliedschaft in unserer Organisation zu dokumentieren.“

319 Veranstaltungen im vorigen Jahr zeigen, daß wir uns dieser Aufgabe stellen. An ihnen haben über 3500 TROjaner teilgenommen. Es waren viele niveauvolle politische und kulturelle Aktivitäten, die dazu beitragen, daß über 80 Kollektive den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ erfolgreich abgeschlossen haben. Eine gute Arbeit leistete in dieser Hinsicht der Bereich Kader und Bildung. Bereits im November 1984 haben alle Kollektive öffentlich über ihre Arbeit Rechenschaft abgelegt. Eine hohe Beteiligung und gute Ergebnisse konnte der Wissenswettbewerb verzeichnen. Das Fest der russischen Sprache war ein Höhepunkt der gesellschaftlichen und schulischen Arbeit. Hier ging vor allem der Dank an die Freundin

Fern, die dafür die Fäden in der Hand hielt.

Viele Worte des Lobes und des Dankes gab es an diesem Nachmittag. Aber auch Worte der Kritik, vor allem zur eigenen Arbeit des Vorstandes. Mit mehr Kontinuität in der Leitung wäre die Arbeit in der zurückliegenden Wahlperiode sicher noch besser gewesen. Doch das soll sie nun werden, d. h. auch konkrete Arbeit des Arbeitsplanes der Grundeinheit, der 40 Maßnahmen zum 40. Jahrestag des Sieges enthält. So wird die bewährte Zusammenarbeit mit unseren sowjetischen Partnerbetrieben Saporoshtransformator und Elektrosawod Moskau und mit den Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte in Strausberg fortgesetzt. Letztere können wir übrigens bereits am 7. Mai bei uns im Werk begrüßen.

Herzlichen Glückwunsch übrigens dem neuen Vorstand. Ihm gehören an: Joachim Kortenbeutel als Vorsitzender, Richard Anemüller als Stellvertreter, Dieter Ziegner als Hauptkassierer, Marianne Beyer, Sabine Becher, Birgit Broll, Franz Wientzek, Petra Schelz, Manfred Carl, Renate Sand und Bojidar Christov.

## Es ist eine Ehre, mehr für den Frieden zu tun als Verpflichtung ist Lebensbündnis

### Teil 4: Jeder will leben

Wer kennt nicht die Worte Ostrowskis, „Das Wertvollste, was der Mensch besitzt, ist das Leben...“ Wir begegneten zwei Menschen, die keinen Augenblick zögerten, ihren wertvollsten Besitz, das Leben einzusetzen. Sie taten es, damit wir heute in Frieden leben, für eine Gesellschaft, in der der Mensch das Maß aller Dinge ist. Allzu leicht nehmen wir das als selbstverständlich hin, vergessen, warum das so ist. Alfred Koenen und Wassili Bolschakow fordern: „Vergeßt nie, von deutschem Boden sind zwei Weltkriege ausgegangen!“ Die aggressivsten Kreise des Imperialismus, allen voran die USA-Kriegsmonopole – und ihre „Schwesternkonzerne“ in der BRD stehen ihnen da nichts nach – schreien wieder nach Aufrüstung und militärischer Überlegenheit, nennen die Sowjetunion „das Reich des Bösen“, streben nach der Vernichtung des Sozialismus um jeden Preis. Ihre Methoden sind raffinierter geworden, weil sie mit unserer Stärke rechnen müssen, doch die Ziele bleiben die gleichen. „Nie und nimmer dürfen wir vergessen“, von der anfänglichen Zurückhaltung Wassili Bolschakows ist nichts mehr zu spüren, „was der Faschismus 1941 getan hat, wie der Faschismus an die Macht kam, wie er sich uns zeigte. Ich sah einen Brunnen über und über voll mit Kinderleibern. Groß war unser Zorn und unsere Trauer. Doch ein russisches Sprichwort sagt sinngemäß: ‚Die Wut, die du hast, der mußt du begegnen mit einer guten Tat!‘ Und das haben wir getan. Wir lieben die Kinder, egal welcher Nationalität. Sie sind unsere Zukunft. Als Erwachsene ist es unsere heilige Pflicht, alles dafür zu geben, daß die Kinder in Frieden und Glück aufwachsen können. Jeder will leben – deshalb dürfen wir nicht vergessen! Mehr als 20 Millio-

nen Tote hinterließen uns die braunen Mörder in der Sowjetunion, Tausende und Abertausende aufrechte Kämpfer gegen den Faschismus starben in den KZ. Gerade ihr müßt euch dessen immer bewußt sein. Ihr dürft nicht sagen, wenn es zum Kriege kommen sollte, dann seid ihr bereit, das Geschaffene zu schützen. Nein, ihr müßt vorher handeln. Eine Lehre des zweiten Weltkrieges ist: Gegen den Krieg zu kämpfen, bevor er begonnen hat. Darum ist es notwendig, mehr als nur die Ehrenpflicht zu erfüllen. Es ist eine Ehre, mehr für den Frieden zu tun als Verpflichtung ist.

Ich habe bei Euch viel Unvergessliches erlebt. Ich werde zu Hause meinen Veteranen dazu erzählen, daß unsere Soja a in eurem Gedächtnis weiterlebt, daß viele Organisationen und Institutionen mit Stolz ihren Namen tragen. Meine Begegnungen in der DDR zeigen eindrucksvoll, daß ihr die Vergangenheit nicht vergessen habt.

In diesem Jahr begehen wir den 40. Jahrestag des Sieges. Ein großer Höhepunkt im Leben unserer Völker. Ich weiß aus Gesprächen mit Werktätigen der verschiedensten Betriebe meiner Heimat, daß sie dieses welt-historische Ereignis mit großen Taten vorbereiten. So wollen Kollektive den Fünfjahrplan bereits an diesem Tag erfüllt haben.

Ich weiß, daß viele Köpenicker Arbeitskollektive freundschaftliche Beziehungen zu sowjetischen Partnern unterhalten, daß sie im Leistungsvergleich stehen und die Erfüllung ihrer Exportpläne in die UdSSR als ihre oberste Klassenpflicht ansehen. Das macht mich glücklich, denn es ist der beste Ausdruck unserer freundschaftlichen Beziehungen.“ (Schluß)

## Aktiver Neuerer



Seit September 1976 gehört Lutz Rohde der Abteilung Rationalisierung der Vorwerkstätten an. Besondere Verdienste erwarb er sich in all diesen Jahren um den Einsatz sowjetischer Neuerungen. Er untersuchte ihre Anwendbarkeit, bereitete sie von der verfahrenstechnischen Seite her mit vor und half mit bei ihrer Erprobung in der Werkstatt. Daß solche Neuerungen wie der Einsatz der Diamantschleifscheiben in der Werkzeugschleiferei, der Diamantabrichtwerkzeuge, der Elbor-Drehmeißel, der Vorrichtung zum Einbau und Transport von Drehbankfuttern, heute in unserem Werk tagtägliche Praxis geworden sind, ist vor allem auch dem Engagement von Lutz Rohde zu verdanken.

## Zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus Reservisten-Geländelauf am 4. Mai

Wir möchten nochmals an den Reservisten-Geländelauf am 4. Mai im Pionierpark „Ernst Thälmann“ erinnern. Die Mannschaften des F-Bereiches und der Betriebschule treffen sich um 8 Uhr, die Mannschaften von A, B, E, Q, R, S, T, W, Z sowie Ö um 9 Uhr. Die Mannschaften der zugeordneten Betriebe finden sich um 10 Uhr, genau wie die anderen an der Abteilung Touristik/Wehrerziehung im Thälmannhain, ein. Erste Station wird der 1,5 Kilometer Geländelauf nach Zeit sein. Das Zeitlimit beträgt sechs Minuten, die 200 Punkten entsprechen.

An der zweiten Station fin-

det der Handgranatenweit- und Zielwurf statt. Hier wird ein Meter mit zwei Punkten verrechnet. An der letzten Station dann das Luftgewehrschießen. Für einen Ring gibt es zwei Punkte.

Die Wertung erfolgt für alle drei Disziplinen nach diesem genannten Punktsystem für alle Altersklassen gleich, jedoch zwischen den Altersklassen getrennt. Die folgende Übersicht gibt nochmals Auskunft, wer zu welcher Altersklasse gehört:

AK I bis 26 Jahre  
AK II von 27 bis 35 Jahre sowie  
AK III über 35 Jahre.  
Zu jeder Mannschaft gehö-

ren vier Wettkämpfer. Teilnehmer älterer Altersklassen können in jüngeren starten, aber nicht umgekehrt. Gewertet werden die drei besten Ergebnisse von drei Wettkämpfern. Bei Punktgleichheit entscheidet das Schießergebnis. Auch das Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ wird wieder durchgeführt, bei welchem die entsprechenden Ergebnisse in die zentrale Auslosung kommen. Zusätzlich stellt die GST-Grundorganisation drei Sachpreise für die drei Besten zur Verfügung.

Wir wünschen allen Teilnehmern viel Erfolg!

# Werden das Unsrige tun, alle Aufgaben zu erfüllen und zu überbieten

Über die weitere Verwirklichung der Aufgaben der Kreisparteiorganisation in Vorbereitung des XI. Parteitag der SED berichten am 9. April die Mitglieder und Kandidaten der SED-Kreisleitung Köpenick der SED auf ihrer Tagung im WF-Klubhaus. Genosse Ulrich Eckstein, Mitglied der Kreisleitung und Meister in der Jugendbrigade „Philipp Müller“ im Betriebsteil Niederschönhausen gehörte zu den Diskussionsrednern. Er berichtete in seinem Beitrag, den wir nachstehend auszugsweise veröffentlichen, über die Aufgaben und Ergebnisse der FDJler des TRO im Ernst-Thälmann-Aufgebot in Vorbereitung des XII. Parlaments der FDJ und des XI. Parteitages.

Seit drei Jahren leite ich als Meister die Jugendbrigade „Philipp Müller“ im Betriebsteil Niederschönhausen. Die Jugendbrigade besteht seit sieben Jahren. Sie ist ein Kollektiv von 29 Mitgliedern und arbeitet im Dreischichtsystem. Es ist ja bekannt, daß gerade unser Betrieb der Volkswirtschaft längere Zeit Sorgen bereitet hat, doch ich kann sagen, daß wir unseren Plan im I. Quartal 1985 erfüllt haben.

Unsere Jugendbrigade ist als Werkstatt für konventionelles Drehen Dreh- und Angelpunkt für die Zulieferungen der Bereiche Kessel- und Behälterbau sowie des Bereiches gasisolierte Schaltanlagen. Von unserer Qualitätsarbeit hängt ein großer Teil der Wirksamkeit, Genauigkeit und Funktionstüchtigkeit unserer Anlagen ab.

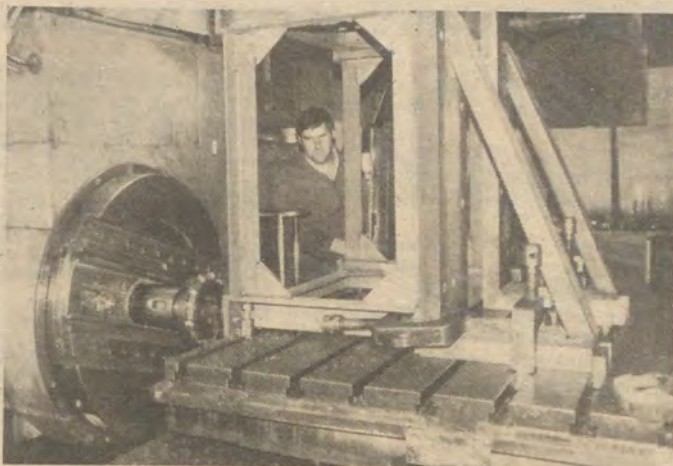
Ausgehend von der 9. Tagung des ZK der SED haben wir in unserem Betrieb in würdiger Vorbereitung des XI. Parteitages unseren Beitrag im Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ geleistet. Im Brief der zwölf Jugendbrigaden des VEB TRO an den Kandidaten des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung, Genossen Lothar Witt, wurde betont, daß wir in unserem Verantwortungsbereich das Unsrige dazu tun, daß alle anstehenden Planaufgaben termin- und qualitätsgerecht erfüllt werden. Damit helfen wir die Voraussetzungen zu schaffen, 1985 drei zusätzliche Tagesleistungen zu erwirtschaften. Daraus hat unsere Jugendbrigade ihren Beitrag abgeleitet. Wir werden die Kosten für Ausschuß und Nacharbeit gegenüber dem Vorjahr um mindestens 15 Prozent reduzieren, in der MMM- und Neuererbewegung die Selbstkosten um 20 000 Mark senken, 1100 Stunden Arbeitszeit und Material im Werte von 5000 Mark einsparen. Bereits im ersten Quartal konnten wir eine Arbeitszeiterparung von 300 Stunden und eine Materialeinsparung von 1400 Mark abrechnen.

Für die Jugendbrigaden des TRO ist es Ehrensache, die im Brief gegenüber der Partei eingegangenen Verpflichtungen vollständig zu erfüllen. Im Rat der Jugendbrigadiere wird quartalsweise über die geleistete Arbeit Rechenschaft abgelegt.

Unser Jugendkollektiv leistet seit Jahren eine gute Arbeit auf dem Gebiet der MMM. Denn die MMM-Bewegung ist eine wichtige Form der Einbeziehung aller Jugendlichen zur Mitarbeit bei der schöpferischen Lösung von Aufgabenstellungen und Problemen der sozialistischen Rationalisierung und der Erfüllung der betrieblichen Plankennziffern. Regelmäßig werben wir im Kollektiv Nachnutzungsangebote aus. In vielen Fällen erfolgt dann über den „Ratiomittelbau“ der mechanischen Fertigung die Bearbeitung. Jedes Jahr erhalten die Lehrlinge unserer Brigade eine extra MMM-Aufgabe, die sie unter Leitung des Lehrfacharbeiters lösen.

Jeder gesellschaftliche Fortschritt, wie der Kampf um die Planerfüllung, hängt von den Ansichten, dem Verständnis, den Zusammenhängen ab, damit aus dem Bewußtsein, worum es geht, bewußte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird.

Im 40. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus bietet sich in Genf eine – sei es auch unglaublich schwierige und noch entfernte – Möglichkeit, eine Einstellung des Wettrüstens auf der Erde zu erreichen und seine Ausdehnung auf den Weltraum zu vereiteln. Unsere Jugendbrigade begrüßt die Genfer Gespräche und erwartet von ihnen eine Vereinbarung, die der weiteren Entwicklung und Stationierung von Nuklear- und Weltraumwaffen ein Ende setzt. Wir sind aber auch der Meinung, daß die Ver-



Genosse Wolfgang Ewald ist Jugendbrigadier des Kollektivs „Philipp Müller“, NFV. Hier arbeitet er am Bohrwerk.

handlungen kein Deckmantel für eine Fortsetzung des Wettrüstens seitens der USA sein dürfen.

Wir tragen den Ehrennamen „Philipp Müller“. Gerade 21 Jahre alt, wurde Philipp Müller erschossen, weil er für den Frieden eintrat. Er war eines der ersten Opfer der Politik derer, die heute immer wieder Friedenswilen heucheln, ist doch die BRD-Regierung eine der eifrigsten Verfechterinnen der USA-Pläne zur Weltraumrüstung. Die aktive Friedenspolitik der Sowjetunion in Genf stärken wir durch unsere gute Arbeit. So beteiligte sich unsere Abteilung im März am Subbotnik zu Ehren der in der Schlacht um Berlin gefallenen Helden der Sowjetarmee. Wir erreichten ein Ergebnis von 9010 Mark, auf das Konto der antiimperialistischen Solidarität wurden davon 450 Mark überwiesen.

Am 16. April delegieren wir unsere besten FDJler zum „Treffen der drei Generationen“ in die Schönholzer Gedenkstätte für die im zweiten Weltkrieg gefallenen Helden der Sowjetarmee. Alle Berliner Jugendbrigaden nehmen daran teil.

Die Erkenntnis, daß Sicherung des Friedens und Stärkung des Sozialismus untrennbar zusammenhängen, ist eine entscheidende Triebkraft unserer politischen Aktivitäten. Hierbei gilt: Je besser wir die Hauptaufgabe erfüllen, desto stärker der Sozialismus; je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden.

Was haben wir erreicht?

Im ersten Quartal 1985 erzielten wir eine 104prozentige Normerfüllung. In der Qualitäts-



Auf der Mitgliederversammlung der APO 7 im Februar wurde Genosse Uwe Hoffmann als Mitglied der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen. Einer seiner Bürger ist Ulrich Eckstein.

## Die BPO-Leitung tagte Planergebnisse im I. Quartal kritisch gewertet

Die Planergebnisse des I. Quartals 1985 auf der Grundlage des Produktions- und Lieferplanes war der Schwerpunkt der Beratung der Mitglieder der BPO-Leitung am 9. April. Grundlage für die Diskussion bildete eine Informationsvorlage des Produktionsdirektors, Genossen Kurt Röske.

Wie auf der vorangegangenen politisch-ökonomischen Information bereits festgestellt werden konnte, waren die Gesamtleistungen des Betriebes im I. Quartal höher als geplant. Die guten Ergebnisse, die dazu führten, daß wir als TRO einen Jahresanteil von 26,2 Prozent in der industriellen Warenproduktion, d. h. 1,25 zusätzliche Tagesproduktionen erreichten, sind das Resultat der angestrengten Arbeit des gesamten Werkkollektivs. Immer mehr bewährt hat sich der Produktions- und Lieferplan als Hauptinstrument der Leitungstätigkeit. Die positive Bilanz, so wurde von den Leitungsgliedern herausgearbeitet, muß jedoch kritisch bewertet werden. Noch nicht in jedem Fall ist es gelungen, sortimentsgerecht zu produzieren. Die Abweichungen mit 16 Prozent sind einfach noch zu groß. Mit größerer Konsequenz und Härte müssen wir rechtzeitig auf materiell-technische Versorgungsfragen und auf die Kooperationsleistungen Einfluß nehmen.

Gute Fortschritte gab es in den zentralen Vorwerkstätten hinsichtlich der Qualität und der Nutzung des Arbeitszeitfonds. Die Ausfallzeiten pro Produktionsgrundarbeiter wurden unterschritten, jeder Kollege in FV hat dreimal so viele Überstunden geleistet wie in den Montagen. Dennoch wurde auch nicht verschwiegen, daß es weiterhin Kapazitätsprobleme gibt, der Teilebedarf für die Montagen nicht abgedeckt werden konnte.

Ein Beispiel, wie trotz Schwierigkeiten Dekade für Dekade der Plan erfüllt wurde, ist der Mitteltrafobau. Gute Leitungstätigkeit gehen hier einher mit der Rationalisierung der Loktrafotfertigung. So wurden bei laufender Produktion auf der Grundlage einer Neuervereinbarung neue Normen eingeführt, die einen jährlichen Nutzen von 32 000 Stunden Arbeitszeiterparung bringen werden.

In Auswertung der Diskussion wurden u. a. folgende Festlegungen getroffen:

– Die Leitung der APO 1 wurde beauftragt, die Kontrolle über die Anarbeit von Großtrafos zu verstärken und darüber regelmäßig auf der Anleitung der APO-Sekretäre zu berichten.

– Vorzubereiten ist eine Aktivtagung im E-Bereich, auf der Maßnahmen zur konsequenten Realisierung des Planes F und E zu beraten sind.

arbeit stabilisierten wir uns. Jedes Kollektivmitglied weiß, daß die Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse ganz entscheidend für die Energieversorgung unserer Republik und für den Export ist. Anspruch an das Kollektiv ist deshalb auch die Durchsetzung des Prinzips der Nullfehlerarbeit. Hier stecken wir noch in der Anfangsphase. In unserem Betriebsteil wird ein Führungsbeispiel im Bereich GSAS-Montage geschaffen. Die Notwendigkeit der Nullfehlerarbeit liegt für unser Kollektiv als Teillieferer auf der Hand. Arbeitsfehler an konventionellen Drehmaschinen können nie gänzlich ausgeschlossen werden. Aber sie erkennen, auswerten, Schlußfolgerungen für ihre künftige Vermeidung ziehen, das ist es, worum es letztlich geht. Es gilt auch Voraussetzungen und Bedingungen für eine verbesserte Instandhaltung, Pflege und Wartung, Qualifizierung der Kollegen und eine effektivere Kontrolltätigkeit zu schaffen. Hierbei sind wir dabei, die Probleme mit allen verantwortlichen Abteilungen zu lösen.

Die gesellschaftlichen Aktivitäten der Jugendbrigade haben sich spürbar verbessert. Die politische Arbeit der drei jungen Genossen hat bewirkt, daß zwei Kollegen in der Zivilverteidigung und ein Kollege in der Freiwilligen Feuerwehr mitarbeiten. Weitere Mitglieder wurden in die Konfliktkommission und in den GST-Vorstand des Betriebsteiles gewählt. Wir haben uns vorgenommen, den Anteil der Genossen in der Jugendbrigade zu erhöhen. Dazu bereiten wir zwei aktive FDJler in Gesprächen auf die Aufnahme als Kandidaten in der Partei der Arbeiterklasse vor. Später wollen wir auch eine eigene Parteigruppe gründen. Meinen persönlichen Beitrag dazu konnte ich bereits mit Erfolg abrechnen. Uwe Hoffmann wurde im Februar als Mitglied der SED aufgenommen. In meiner Eigenschaft als Bürger habe ich die Verpflichtung übernommen, ihm bei der Lösung seiner Aufgaben zur Seite zu stehen. Als AFO-Sekretär und Angehöriger der Kampfgruppe zeichnet sich Uwe als aktiver Mitstreiter für unsere Sache aus.

Alles ist uns noch nicht gelungen, aber ich kann versichern, daß die Jugendbrigaden des TRO unter Führung der Parteiorganisation durch ordentliche Arbeit dazu beitragen, daß unser Werk wieder ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft wird.

Erinnern Sie sich? Das erste Kollektiv, das Ende vergangenen Jahres nach einem konkreten Arbeitsauftrag zu arbeiten begann, war die Brigade „Ernst Thälmann“.

In diesem Arbeitsauftrag zur Erfüllung und gezielten Überleitung der Planaufgaben sind Monat für Monat alle erforderlichen Leistungen des Kollektivs aufgeschlüsselt, damit zum Schluß Plan, Vertrag und Bilanz eine Einheit bilden.

Damals, Ende November, wollte der „TRAFO“ wissen, wie die Brigade an die Lösung dieser Aufgabe herangehen will. Man war sich einig, mit links war sie nicht zu schaffen.

Heute, bald fünf Monate später, möchten wir einige Erfahrungen aus der Arbeit mit diesen Aufträgen vermitteln. Darum baten wir Horst Tiedemann, den Produktionsbereichsleiter, Volker Stache, den Brigadier, sowie Genossen Ives Hilger, den Vertrauensmann, an einen Tisch.

### Arbeitsaufträge haben uns geholfen

„Natürlich haben uns der Arbeitsauftrag, die daraus abgeleiteten Tagesausstoß- und Montagepläne geholfen. Das kann ich mit gutem Gewissen sagen. Arbeiteten wir früher oftmals nur nach ‚Nase‘, sprich fast ausschließlich operativ, haben wir heute, wie wir sagen, unsere Linie, wissen was ansteht“, berichtet Ives Hilger.

Aber dennoch, im gleichen Atemzug sprechen die Männer davon, daß es ganz ohne operative Tätigkeit nicht geht. Die Gründe dafür nennt Volker Stache: „Manchmal haben wir ganz schön zu strampeln, sind wir doch von den Vorwerkstätten und vom Material abhängig. Ich brauche nur das Stichwort Porzellane zu sagen. Es wirkt wie ein ‚rotes Tuch‘ auf uns. Wir brauchen die Porzellane dringend, um vor allem sortimentsgerecht zu produzieren. Deshalb kommen wir oftmals nicht umhin, auch am Wochenende zu arbeiten.“



Seit 17 Jahren gehört auch Volker Stache der Brigade „Ernst Thälmann“ an. Er ist hier Brigadier.

### Auch vor der eigenen Tür kehren

Die Stückzahl ist die eine, die Qualität die andere Seite der Medaille.

„Wir stehen mit der Durchsetzung der Maßnahmen zur Null-

fehlerarbeit erst am Anfang“, sagt Horst Tiedemann und erläutert weiter: „Die Kollegen setzen hier Einzelteile ein. Doch bereits vorher müssen sie darauf achten, daß der Kontrollstempel kommt. Wenn das nicht gemacht wird, kann uns bei Beanstandungen eventuell der ‚Pferdefuß‘ treffen.“

Natürlich ist die Durchsetzung der Nullfehlerarbeit zunächst eine Mehrbelastung. Würden vor nicht allzulanger Zeit lediglich Stichproben zur Qualität vorgenommen, wird nun alles kontrolliert. Aber das ist auch richtig so, der Volker kann ja mal erzählen warum.“

„Oftmals läßt sich eine Auseinandersetzung mit den Kollegen der Vorwerkstätten nicht vermeiden, wenn z. B. Bohrungen verpfuscht wurden oder gar fehlen.“ Und was macht ihr dann? „Es gibt zwei Möglichkeiten“, erklärt Ives Hilger. „Wir können Fehler beanstanden, also Zettel ausfüllen und die betreffenden Teile zurückschicken, oder wir versuchen das selbst noch zu rechteckbiegen. Allerdings dürfen die Fehler dann nicht schwer zu beseitigen sein. Aber ehe wir den Zettel schreiben... Erst neulich fehlte bei einem Steuerblock eine Bohrung. Was tun? Die Moppelfahrer waren schon aus dem Werk. Also ging ich zum Kollegen in die Vorwerkstatt, sprach mit ihm. Wir besorgten

# Arbeiteten wir früher nach Nase, haben wir heute unsere Linie

## Erfahrungen der Brigade „Ernst Thälmann“ mit den Arbeitsaufträgen

### Wer will schon gerne Ärger haben

Doch wer will schon gern Ärger haben, sich nachsagen lassen, keine Qualität geleistet zu haben. Mal abgesehen vom Geld, das man einbüßt, packt es einen doch auch an der Ehre.

„Stimmt“, bestätigt Volker Stache. „Darum arbeiten wir sehr eng mit den Außenmonteuren zusammen. Sie können uns genau sagen, was wir besser machen müssen. Wir geben sehr viel auf ihr Urteil und werten alles in der Brigade aus. Zudem findet der tägliche Rapport beim Kollegen Köhler statt, wie die monatliche Qualitätsanalyse. Die Gewerkschaftsversammlungen nutzen wir auch dazu.“ „Und“, so ergänzt Horst Tiedemann, „nicht zu vergessen, die Tätigkeit der überbetrieblichen Arbeitsgemeinschaft, die zwei- bis dreimal im Jahr zusammenkommt, um auch Fragen der Qualität zu diskutieren.“

Man merkt, bei den „Thälmannern“ wird viel getan, um vor allem prophylaktisch Fehler zu vermeiden bei allen ihren Erzeugnissen, egal ob beim Leistungsschalter, Ölstrahlschalter oder Bahnlinienschalter.

### Auswirkungen auf das Klima

Aber kommen wir nochmals auf unseren Ausgangspunkt – die Arbeitsaufträge – zurück. (Übrigens hängen diese für jeden ersichtlich in der Werkstatt aus.)

Damals im November, schrieben wir, daß das Kollektiv „Ernst Thälmann“ gerade im Umbruch begriffen ist. Viele junge Kollegen sind hinzugekommen. Da sind die Erfahrungen der „alten Hasen“, wie Otto Leisering, Dieter Wegner, Heinz Grahl und Gerhard Marschner Gold wert. Früher, als es die konkreten Arbeitsaufträge noch nicht gab, sich fast alles auf die operative Arbeit konzentrierte, wirkte sich das nicht gerade günstig auf das Klima im Kollektiv aus. Verständlich, wenn man immer wieder Kollegen für kurze Zeit umset-

zen muß. So kann sich kein junger Kollege richtig einarbeiten. Er wird unzufrieden.

Torsten Roche, einer der Jungen, die erst im vergangenen Jahr auslerteten, hat uns und auch sich selbst bewiesen, daß man sich sehr schnell einarbeiten kann, natürlich mit Hilfe der Älteren.

„Ja“, sagt Ives Hilger, „wir sollten sie wirklich mal im „TRAFO“ würdigen, unsere älteren Kollegen.“

Um noch einmal auf unseren ‚wunden Punkt‘, die Porzellane, zu sprechen zu kommen. Sie, die Kollegen Dieter Wegner und Hans-Werner Ebert, waren es nämlich, die einen Neuererschlag zur Wiederverwertung von Druckluftzylindern für Reparaturzwecke unterbreitet haben. Der Vorschlag wird gegenwärtig geprüft.“

### „... indem wir uns nützen ...“

„Weil wir vorhin von Ehre gesprochen haben. Bis zum 40. Jahrestag des Sieges über den



„Natürlich packt es uns an der Ehre, geht es um Qualität. Auch darum arbeiten wir eng mit den Außenmonteuren zusammen.“ meint Volker Stache.

Hitlerfaschismus und der Befreiung werden wir einen Leistungsschalter zusätzlich herstellen. Mit diesem guten Ergebnis können wir am Dienstag, dem 16. April, also am 99. Geburtstag Ernst Thälmanns, zur Gedenkstätte der Sozialisten fahren. Wir ehren Ernst Thälmann, indem wir uns selbst, uns allen nützen“,

sagt Ives Hilger. „Ich bin schon 17 Jahre in diesem Kollektiv, ich kenne das gar nicht anders“, erläutert Volker Stache. „Jedes Jahr fahren wir nach Ziegenhals und besuchen die Thälmann-Gedenkstätte. Es ist besonders für unsere jungen Kollegen wichtig, sich mit Traditionen, mit dem großen deutschen Arbeiterführer, dessen Namen wir tragen, bekanntzumachen.“

### Die Sache mit dem Antrieb

Da ist noch etwas, was Ives Hilger und Volker Stache (und bestimmt nicht nur den beiden) auf der Zunge brennt. Sie hatten schon damals einen Vorschlag für eine neue Transporttechnologie gehabt. Zunächst zum Sachverhalt. Die Kollegen montieren hier u. a. auch den Antrieb an den Ölstrahlschalter. Beides wird zusammen im Prüffeld kontrolliert. Ist die Prüfung bestanden, wird der Antrieb wieder abgebaut, um später Transportraum einzusparen. Nach dem

Horst Tiedemann hält dagegen, daß die Kollegen vom B-Bereich dazu schon eine Analyse erarbeiteten. Das Ergebnis: Die Kosten für diesen Aufwand lägen immer noch günstiger als die, um das Transportproblem zu lösen, d. h. Antrieb und Schalter gemeinsam zu transportieren. Ives schneht nach, so gut er kann, aber dennoch, er kann es nicht verstehen. Horst Tiedemann verspricht ihm und den anderen Einsicht in die Unterlagen darüber.

Trotzdem. Vielleicht sollten sie an diesem Problem dranbleiben, so daß am Ende beide Aufgaben gelöst werden können: der Transportaufwand sich nicht erhöht und nur einmal der Antrieb montiert werden muß.

Kersten Morgenstern



Die Brigade „Ernst Thälmann“ war die erste aus unserem Werk, die Ende vergangenen Jahres nach den konkreten Arbeitsaufträgen zu arbeiten begann.



Sie gehören zu den „alten Hasen“ der Brigade: die Kollegen Leisering, Ebert und Weichert (v. r. n. l.).

### Mein Standpunkt

## Muß man erst am Monatsende in großen Schwung kommen?

### Nullfehlerarbeit – was sie hemmt und fördert

Die Nullfehlerarbeit ist eine Sache, die uns alle angeht. Damit wir selbst eine einwandfreie Arbeit leisten können, benötigen wir entsprechende Zulieferungen. Und zwar termingemäß und in guter Qualität. Aber man kann nur das fordern, was man selbst leistet. Deshalb gehören wir mit zu den ersten Kollektiven unseres Betriebes, die sich zur

Nullfehlerarbeit bekannt haben. Es ist ja kein Geheimnis, daß Bereiche, die ein Gerät montieren, von der Qualität der Zulieferungen abhängig sind. Gerade da aber gibt es Probleme, und die nicht erst seit kurzem. Oft müssen Teile nachgearbeitet werden, weil sie beispielsweise nicht entgratet wurden oder die Bohrungen zu klein sind. Alles

Nullfehlerarbeit bekannt haben. Es ist ja kein Geheimnis, daß Bereiche, die ein Gerät montieren, von der Qualität der Zulieferungen abhängig sind. Gerade da aber gibt es Probleme, und die nicht erst seit kurzem. Oft müssen Teile nachgearbeitet werden, weil sie beispielsweise nicht entgratet wurden oder die Bohrungen zu klein sind. Alles

Ein anderes Problem sind unpünktliche Lieferungen, erst zum Monatsende kommt ein großer Schwung. Dadurch können wir den Plan meist nur mit riesigem Kraftaufwand erfüllen. Wenn man aber sieht, daß viele gelieferte Teile schon Rost angesetzt haben, ist wohl klar, daß sie nicht erst auf den letzten Drücker hergestellt wurden. Ich will damit sagen, daß sich die Nullfehlerarbeit nicht nur in den Vorwerkstätten durchsetzen muß, sondern auch im innerbetrieblichen Transport.

Bei einer kürzlichen Beratung zur Einführung der Nullfehlerarbeit kamen wir zu der Meinung, daß sie wichtig und unumgänglich ist. Wir sind auch dafür, damit in unserem Kollektiv der Stufenhaltermontage zu beginnen. Wir sind aber dagegen, dabei lange allein auf weiter Flur zu bleiben.

Klaus Dieter Bahr



Klaus Dieter Bahr beim Nieten von Federaufhängungen.

## Grundlage für Qualität wird nicht in der Endmontage gelegt

Der erste Schritt ist bereits getan

Ende der 60er Jahre und im vergangenen Jahr war ich mehrmals in der Sowjetunion, jedesmal mit dem Auftrag, Reklamationen an Stufenschaltern zu beheben. Es ist ein unangenehmes Gefühl, dies unter den Augen des Kunden tun zu müssen, der von unserem Betrieb ein Gerät geliefert bekam, das nicht den Qualitätsanforderungen entsprach, auch wenn die Fehler nicht von meiner Brigade verursacht

zeigt die Uhr die genaue Zeit an. Leider müssen wir sehr oft nicht ausreichende Qualität der liefernden Bereiche ausbaden. Sei es, daß verrostete Teile angeliefert werden oder überdurchschnittlich viele Transportschäden auftreten. Auch die Arbeit der Vorwerkstätten muß regelmäßig in den monatlichen Qualitätsauswertungen kritisiert werden. Hinzu kommt, daß wir in vielen Fällen nicht



Bernd Gärtner: „Der Anfang ist gemacht, jetzt müssen andere Bereiche nachziehen.“

wurden. Deshalb kann ich die Einführung der Nullfehlerarbeit nur begrüßen.

Viel dürfte sich aber nicht ändern, wenn nur einige Bereiche nach diesem Prinzip arbeiten. Nur wenn wirklich alle an der Produktion Beteiligten danach handeln, kommt etwas raus. Sicher, wir gehören zu den ersten, die sich dazu bekannt haben. Eins muß man dabei aber ganz deutlich sagen: Wenn es dabei bleibt, wird leider das Pferd von hinten aufgezäumt. Die Grundlagen für einwandfreie Qualität werden schon viel früher gelegt, hier in der Endmontage erhält sie den letzten Schliff. Vergleichen kann man das mit einem Uhrwerk. Nur wenn jedes Zahnradchen für sich zuverlässig arbeitet,

das notwendige Werkzeug haben. Außerdem ist es so, daß die Zulieferungen nicht kontinuierlich erfolgen. Zum Monatsende kommen immer haufenweise Teile. Dann heißt es, mit riesigem Aufwand die Planerfüllung zu sichern. So kann es durchaus passieren, daß versteckte Fehler von uns nicht entdeckt werden, und schon muß man mit einer eigentlich vermeidbaren Reklamation rechnen.

Ich glaube aber, all diese Probleme sind lösbar, wenn sich die Nullfehlerarbeit im gesamten Betrieb durchsetzt. Einer muß den Anfang machen. Das ist geschehen, jetzt müssen die anderen Bereiche nachziehen.

Bernd Gärtner

Traditionell im TRO-Klubhaus:

## Kultureller Leistungsvergleich der Betriebsschulklassen

Am 22. März fand im TRO-Klubhaus der traditionelle kulturelle Leistungsvergleich der Betriebsschule statt. Aufgefordert waren die Lehrlinge, interessante Programme zu gestalten, die dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes gewidmet waren, oder solche, die den Alltag im 35. Jahr unserer Republik darstellen.

Viele Anregungen waren also vorhanden, nun ging es an die Suche nach geeignetem Stoff. Die verschiedensten Genres wurden genutzt: Lieder, Theater- und Gedichtrezitationen. Die Sorgfalt bei der Auswahl war spürbar, bei den meisten Darbietungen konnte man einen roten Faden erkennen. Natürlich gab es Niveauunterschiede, das ist normal bei kulturellen Leistungsvergleichen. Zu verschiedenen

diesem Milieu große Auseinandersetzungen gab, zeigte das Stück.

Ebenfalls Szenen aus einem Theaterstück spielte die AM 31. Ein Jugendlicher aus Moskau wurde zu Verwandten auf das Land geschickt, von denen man hoffte, sie würden ihn besser erziehen können. Er aber zog mit seiner Kusine durch die Gegend, auf der Suche nach dem richtigen Platz im Leben. Verschiedene Bewährungssituationen waren zu bestehen, ehe der Held ein festes Ziel, nämlich ein Studium, vor Augen hatte.

Ein interessantes Theaterstück zeigte die AM 21. Darin ging es um die Frage, ob Menschen, die anfangs ein Kollektiv voranbringen, später zum Hemmschuh werden können. Es kam zum Ausdruck, daß über die Köpfe anderer hinweg getroffene Ent-

schlüsse man mit seiner eigenen Arbeit zur Friedenssicherung beiträgt. Die AM 22 bekannte sich in diesem Zusammenhang zum Beispiel zu sehr guten Leistungen in der Berufsausbildung. Für meine Begriffe allerdings wirkte es in der gewählten Situation aufgesetzt, eine Frage der Dramaturgie.

Bei jedem Programm spürte man die große Mühe, die sich die Lehrlinge gemacht haben. Dennoch hatte ich einige Male das Gefühl, daß man manchmal Lieder auswählte, mit denen die Lehrlinge überfordert waren. Bei der Erarbeitung eines Kulturprogramms sollte man im Interesse des Publikums nur Beiträge aussuchen, die dem eigenen Vermögen entsprechen.

Vielleicht noch eine Anregung: Viel Fleiß ist notwendig, um ein Kulturprogramm auf die Beine zu stellen. In den meisten Fällen kommt es nur zu einer einmaligen Aufführung. Aufwand und Nutzen stehen also in keinem gesunden Verhältnis zueinander. Warum soll es nicht möglich sein, diese Programme, die ja nicht übermäßig lange dauern, zu FDJ-Veranstaltungen und APO-Versammlungen vor einem größeren Publikum zu zeigen? Möglichkeiten müßten da wohl bestehen.

Leicht hatte es die Jury nicht, die einzelnen Darbietungen zu bewerten und die Plazierungen festzulegen. Etwa fünf Minuten sollte die Auswertung dauern, 20 wurden daraus. Dann war es soweit. Man hätte eine Nadel zu Boden fallen hören können, so gespannt waren alle. Den 5. Platz erhielt die AM 31, Viertes wurde die AM 41, Drittes die AM



### Sonderpreis oder nicht – das ist hier die Frage

Einen Sonderpreis erhielt die M 43 von der Jury. Damit war sie die einzige Klasse, die nicht in der offiziellen Wertung beim kulturellen Leistungsvergleich der Betriebsschule berücksichtigt wurde. Gedacht war diese Entscheidung wohl als Anerkennung, daß erstmals eine Klasse ein Programm erarbeitete und aufführte, die ihre Berufsausbildung ohne Abitur erhält.

Sonderpreis – im ersten Augenblick klingt das natürlich sehr gut. Vergeben werden solche Anerkennungen aber für besondere Leistungen, die nicht mit üblichen Bewertungsmaßstäben gewürdigt werden können. Zum Sachverhalt: Die Lehrlinge der M 43 entschieden sich, eine Szene zu spielen. Diese paßte sehr gut zum vorgegebenen Thema, besser übrigens als manch andere Darstellung. Auch mit der gewählten künstlerischen Form standen sie nicht allein da. So waren eigentlich alle Voraussetzungen gegeben, sich mit dem Programm der Abiturklassen zu messen. Sicher, es gab Unsicherheiten im Text, auch die schauspielerischen Mittel waren begrenzt. Mit ähnlichen Problemen hatten aber auch die übrigen Klassen zu kämpfen. So war es wohl kein Zufall, daß die Kollektive, die Szenen spielten, in der Endwertung nicht ganz vorn lagen. Aber, deren Leistungen wurden mit denen der anderen Klassen verglichen – warum nicht auch die der M 43?

Alle Klassen bis auf eine kommen in die Wertung. Das bedeutet wohl, daß die gebotenen Leistungen nicht an die der übrigen heranreichen. Das war aber auf keinen Fall so. Der Gerechtigkeit halber muß gesagt werden, daß die M 43 wahrscheinlich nur den letzten Platz erhalten hätte. Sehr groß waren die Unterschiede zur AM 31 jedoch nicht.

Nun kann man sich streiten, was mehr Ansporn gibt, ein letzter Platz oder ein Sonderpreis. Ich glaube, daß beim kulturellen Leistungsvergleich der Betriebsschule eine Platzierung im Vergleich mit den anderen Klassen mehr Mut gemacht hätte, auch beim nächsten Mal wieder dabei zu sein. So aber hatte der vergebene Sonderpreis lediglich den Charakter eines Trostpflasterchens, zumal damit auch keine Konsequenzen der Förderung verbunden sind.

Eins jedoch zeigte der kulturelle Leistungsvergleich: Nicht nur Abiturklassen sind fähig und vor allem bereit, ein Kulturprogramm auf die Beine zu stellen. Deshalb sollte man sich überlegen, ob es im kommenden Jahr nicht machbar ist, ebenso zielgerichtet mit den anderen Lehrlingskollektiven zu arbeiten, wie es sich bei den Abiturklassen seit Jahren bewährt. Dann würden sich die interessierten Jugendlichen gewiß auch langfristiger auf den Auftritt vorbereiten, als es die M 43 tat.

U. S.



Ein sehr interessantes Programm brachte die AM 21 auf die Bühne. Um die Beziehungen zwischen Individuum und Kollektiv ging es und um die Verantwortung, die jeder dabei trägt.

sind oft die Fähigkeiten der Lehrlinge.

Insgesamt sechs Klassen waren beteiligt. Mit der M 43 war erstmalig eine Klasse dabei, die ihre Berufsausbildung ohne Abitur absolviert. Sie brachte eine



Die Probleme von Jugendlichen in der Sowjetunion zeigte das Programm der AM 31. Dabei merkte man, daß sie sich von denen unserer jungen Leute kaum unterscheiden.

Szene auf die Bühne, in der auf interessante Art gezeigt wurde, wie kompliziert die ideologische Situation in der Zeit des schweren Anfangs 1945 war. Bekenntnisse zur neuen Ordnung waren damals nicht selbstverständlich, es gab nicht wenige, die auch weiterhin auf Kosten anderer leben wollten. Daß es aber auch in



Wie man eine Prüfungskommission dazu bringt, daß alle Mitglieder Gymnastik betreiben, demonstrierte die AM 22 in ihrem Programm, daß sich mit den verschiedensten Themen beschäftigte.

scheidungen zwar durchsetzbar sind, die Kollektiventwicklung jedoch keineswegs fördern.

Um das wichtigste Anliegen unserer Zeit, die Erhaltung des Friedens, ging es in den Programmen der Klassen AM 41, AM 42 und AM 22. Mit Liedern, Gedichten und Szenen führte man an die Problematik heran. Bekannte Friedenslieder unserer Singebewegung waren zu hören, aber auch weniger populäre. Vergessen wurde nicht,

42. Zwei erste Plätze gab es, und zwar für die AM 21 und die AM 22. Aufmerksame Leser werden jetzt die M 43 vermissen. Diese Klasse erhielt in Berücksichtigung, daß sie die erste teilnehmende Nichtabiturklasse war und lediglich eine Woche vor dem Leistungsvergleich probte, einen Sonderpreis. Möge diese Entscheidung Mutmacher sein, daß sich in den kommenden Jahren noch mehr Kollektive beteiligen.

Uwe Spacek



# Exponate mit hohem Nutzen auf den Bereichsmessen

## Interessante Ideen und Neuentwicklungen bei T und B

Seit Jahren gehen die Jugendlichen des T-Bereiches in der MMM-Bewegung mit gutem Beispiel voran, waren die gezeigten Exponate vielversprechend in ihrem Einsatz und Nutzen für unseren Betrieb.

Am 9. April nun fand die feierliche Eröffnung der Messe der Meister von morgen '85 des T-Bereiches, erstmalig gemeinsam mit B, im Aufenthaltsraum von Mr statt. Geladene Gäste waren

entfällt das langwierige und komplizierte Ausrichten. Konkret heißt das: Arbeiterleichterung für die Werkzeugbauer, Einsparung wertvoller Arbeitszeit. Zwei dieser Universal-Anreißvorrichtungen bewähren sich bereits in der Praxis. Zweifellos ein Objekt, das auch in anderen Betrieben Nachnutzung finden wird.

Aus dem Ratiomittelbau kommt die Mikrorechnersteuerung für die neue Fiederstreifen-



Die Jugendlichen von TRR/Rmb übernahmen als MMM-Objekt den Bau der Mikrorechnersteuerung für die neue Fiederstreifen-einlege- und Bandagiermaschine. Diese Aufgabe reiht sich in die Vorhaben zur Rekonstruktion des Wandlerbaues ein, gewährleistet eine hohe Arbeitsproduktivität und Zuverlässigkeit.

Parteisekretär Gerhard Korb, Werkdirektor Gernot Richter, der stellvertretende BGL-Vorsitzende Gerhard Hörmann, T-Direktor Oskar Beerbalk und viele andere. In einer kurzen Ansprache würdigte Genosse Gernot Richter die Anstrengungen der Jugendlichen im Kampf um neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse, mußte aber auch kritisch einschätzen, daß hinsichtlich der Anzahl der ausgestellten Exponate an das Leistungsniveau der Vorjahre nicht angeknüpft werden konnte. Insgesamt sechs Exponate des T- und zwei des B-Bereiches wurden den Besuchern der Messe von den Standbetreuern vorgestellt. Neben so bekannten MMM-Objekten, über die der „TRAFO“ bereits berichtete, wie dem rechnergestützten Maschinenerfassungssystem von TAC, der „Transportverlagerung von Industriemüll auf die Eisenbahn“ – realisiert von den Jugendlichen des B-Bereiches – oder dem Bau der Kabeltrasse der 40 FDJler von TAT/TAB/TAM gibt es interessante Neuentwicklungen und Ideen, die nicht nur zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Einsparung von Arbeitszeit beitragen. Meist gehen erhebliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen mit diesen Vorteilen einher.

Das MMM-Objekt der elf Jugendlichen des Werkzeugbaues umfaßt die Entwicklung und den Bau einer Universal-Anreißvorrichtung. (Die vollständige Zeichnung lautet: Schnellteilgerät mit permanentmagnetischer Spannplatte zum Anreißern.) Die Vorrichtung ermöglicht das Spannen asymmetrischer Werkstücke zum Anreißern. Dadurch

einlege- und Bandagiermaschine. 15 Jugendliche sind am Bau dieser Steuerung beteiligt. Die Einsatzvorteile liegen auf der Hand: hohe Flexibilität und Anpassung an andere Produktionsprogramme, hohe Arbeitsproduktivität und Zuverlässigkeit. Das MMM-Thema reiht sich in die zahlreichen Vorhaben zur Rekonstruktion des Wandlerbaues ein und hat einen Nutzen von 60 000 Mark mit einer Arbeitszeitsparung von 3500 Stunden.

Ein Havariewagen, wie ihn seine „Erfinder“ von TAT/KA nennen, ist eine Neuerleistung, an der neun Jugendliche mit Betreuer arbeiteten. Ihre Überlegungen in Vorbereitung zum Bau des „Transportanhängers für Havarie bei Verstopfungen im Wassernetz sowie bei Wassereintrüben“ berücksichtigten die Frage: Wie können wir kurzfristig bei auftretenden Störungen in der Wasserversorgung reagieren? Ganz aus für andere Arbeiten nicht mehr verwendbaren Materialien, wie Blechstücken und Winkelleisen, wurde der Wagen montiert. In seinem Innern beherbergt er alles Notwendige, wie zum Beispiel eine Saugpumpe und Wasserstrahlpumpe. Der Nutzen des Wagens beläuft sich auf 3500 Mark und trägt zur Arbeitszeitsparung (rund 200 Stunden) bei.

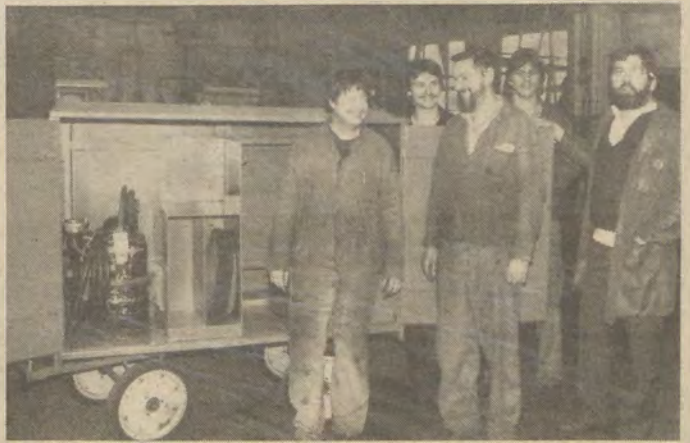
Von TAM/Mr kam die Idee für den Eigenbau einer Zentralschmieranlage für das Bohrwerk W 100. 14 Jugendliche des Bereiches realisierten diese MMM-Aufgabe erfolgreich. Nunmehr entfällt die mühsame Schmierung mittels Handpumpen, wird

eine genaue Dosierung sowie eine intervallmäßige Überwachung der Schmierstellen möglich.

Das achte MMM-Objekt der auf den Ausstellungstafeln dokumentierten Leistungen der Jugendlichen wurde unter dem Stichwort „Fondskontrolle“ vorgestellt. Es geht dabei um ein „Kontrollsystem zur besseren Beherrschung der Fondsinanspruchnahme im Zusammenspiel von Planung – Bestellung – Bestand – Bestandsänderung“, also ein Thema zum Problem der Materialbedarfskontrolle. Die 17 Jugendlichen vom Einkauf und von der Planung haben durch die Gestaltung der notwendigen Kontrollbelege die Vorbereitungen zur Einführung eines Bürocomputers bis Ende '85 getroffen.

Alle Exponate zeugen von einer hohen Qualität, sind anspruchsvoll und konkret im Betrieb einsetzbar. Die vielen Beteiligten haben mit Unterstützung ihrer staatlichen Leitungen mit viel Engagement ihre Themen zum Abschluß gebracht. Dabei wurde ein Beitrag mit einem Nutzen von insgesamt 480 000 Mark vom T- und 230 000 Mark vom B-Bereich zum Planjahr 1985 geleistet – ein Ergebnis, das auch beim Rundgang der Gäste im Messeraum hohe Anerkennung fand. Gernot Richter schätzte ein, daß, obwohl weniger Exponate als im Vorjahr ausgestellt wurden, der geplante hohe Nutzeffekt und der konkrete Beitrag im Rahmen der weiteren Rationalisierung erreicht wurden.

Daß 40 junge Leute von TAT/TAB/TAM innerhalb ihrer MMM-Aufgabe am Bau der Kabeltrasse arbeiten, weiß ein Trojaner nicht nur aus dem „TRAFO“. Man sieht sie auf unserem Werkgelände fleißig Gräben ausstemmen und -schachten. Mit Fertigstellung der Kabeltrasse zum 31. Mai erbringt das Messeobjekt einen Nutzen von 250 000 Mark.



Einen Transportanhänger für den Einsatz bei Havarien und Verstopfungen im Wassernetz sowie bei Wassereintrüben entwickelten die Jugendlichen von TAT/Ka. Bemerkenswert dabei ist, daß der gesamte Wagen mit dem Rahmen und den Fächern allein aus nicht mehr verwendbaren Materialien aufgebaut wurde.

## Erfahrungsaustausch zur MMM-Arbeit im Z-Bereich

Auch bei Z wurde am 9. April die Bereichs-MMM eröffnet. Schautafeln und Informationsmappen zeugten von zwei erfolgreich erarbeiteten Themen. „Optimierung des Produktionsplanes durch den R 4000“ heißt das eine, „Senkung des Verwaltungsaufwandes durch den Einsatz eines automatischen Textverarbeitungssystems“ das andere Thema. Die Leitung des Z-Bereiches und die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen waren der Einladung zur Übergabe der MMM-Objekte gefolgt.

In seiner Ansprache betonte Genosse Helmut Tonhäuser, Direktor des ORZ, daß es zu einer guten Tradition in Z wurde, den Jugendlichen verantwortungsvolle Aufgaben zu übertragen, die sich direkt mit der Intensivierung und Rationalisierung der Arbeitsprozesse des eigenen Bereiches befassen. Bei dem ersten MMM-Thema ging es um Erschließung von Reserven im Rahmen der vorhandenen Technik. Für das andere MMM-Thema wurde ein Kollektiv gegründet, das den Einsatz eines Textverarbeitungssystems vorbereitet.

Frank Thieme, der MMM-Baufachmann von Z, bedankte sich anschließend sowohl bei den staatlichen Leitern für die Unterstützung als auch bei allen Betei-

ligten für das große Engagement. Dadurch wurden die vorgegebenen Zielstellungen termingemäß erreicht.

Danach ergriffen Vertreter beider MMM-Kollektive das Wort. Martin Dehl erläuterte, daß durch die „Optimierung des Produktionsplanes durch den R 4000“ mit sehr geringem Aufwand die vorhandene Rechen-technik wesentlich stärker ausgelastet wurde. Er teilte mit, daß das Thema in der Woche nach der Eröffnung der Bereichs-MMM praxiswirksam wird.

Ina Klinger unterstrich, daß das MMM-Objekt „Senkung des Verwaltungsaufwandes durch den Einsatz eines Textverarbeitungssystems“ aus dem Plan Forschung und Entwicklung abgeleitet wurde. Sie verwies darauf, daß die beteiligten Jugendlichen nicht aus dem EDV-Bereich kommen. Drei Aufgabenbereiche wurden durch das Textverarbeitungssystem vereinfacht. Sie ständig wiederholende Schreibarbeiten sollen gespeichert, Anweisungen und Verzeichnisse können schneller verarbeitet werden, außerdem sind Terminkontrollen realisierbar. Ab Anfang Mai wird es in unserem Werk ein neues Telefonverzeichnis geben – erstes Resultat dieses MMM-Themas.

Groß ist der Nutzen, den die Realisierung beider MMM-Aufgaben dem Betrieb bringt. 258 000 Mark beträgt er, hinzu kommen 5060 Stunden eingesparter Arbeitszeit sowie Rechenleistungen im Wert von 27 000 Mark. Damit wurde eindeutig bewiesen, daß auch in nichtproduzierenden Bereichen ausgezeichnete Ergebnisse auf dem Gebiet der MMM möglich sind. Das war auch der einhellige Tenor eines Erfahrungsaustausches beim Genossen Tonhäuser unmittelbar nach der Eröffnung. Die erfolgreiche MMM-Arbeit gilt es nun mit Blick auf das kommende Jahr konsequent fortzusetzen. So soll anläßlich der Woche der Jugend und Sportler im Mai ein Treffpunkt Leiter mit den FDJlern des Bereiches Z stattfinden, auf dem es auch um die inhaltliche Zielstellung für die MMM 1985/86 geht. Damit, so sagte Genosse Tonhäuser, werden den Jugendlichen weiterhin verantwortungsvolle Aufgaben übertragen, Ausdruck des Vertrauens der staatlichen Leitung.



## Von der Endrunde des Hallenfußballturniers Der Sekt war schon kalt gestellt

Nach spannenden und jederzeit fairen Begegnungen bei der Endrunde des diesjährigen Hallenfußballturniers des VEB TRO gab es den ersten Turniersieg für die Mannschaft von Ra überhaupt mit 9:2 Toren gelang. Bevor auch nicht so ganz überraschend für den Sieger, wurde er erkämpft und erspielt. Immerhin war der Sekt schon kalt gestellt, und so konnte der bei der Siegerehrung überreichte Pokal gleich gefüllt und der Sieg zünftig gefeiert werden. Überhaupt war die Stimmung bei diesen Endrundenspielen hervorragend. Großen Anteil daran trugen die zahlreichen Fans der beteiligten Mannschaften, die ihre Spieler lautstark unterstützten. Das beflügelte insbesondere die Siegermannschaft, aber auch die Lehrlingsmannschaft der AM 41 zu guten Leistungen.

Hier die Ergebnisse der Endrunde und der abschließende Tabellenstand:

Ra – Ea	1:0
AM 41 – AGL 1/1	2:2
Ra – AM 41	2:2
Ea – AGL 1/1	0:3
Ra – AGL 1/1	4:1
Ea – AM 41	5:1

### Abschlußstabelle

1. Ra	5:1 Pkt. 7:3 Tore
2. AGL 1/1	3:3 Pkt. 6:6 Tore
3. Ea	2:4 Pkt. 5:5 Tore
4. AM 41	2:4 Pkt. 5:9 Tore

Bevor aber am 28. März die letzten vier Mannschaften aus ihrer Mitte den Turniersieger ermittelten, ging es in den Spielen der Zwischenrunde schon hoch her. So mußte der Titelverteidiger, die AGL 2, gegen den späteren Turniersieger mit 0:4 Toren schon vorzeitig die Segel streichen. Für die Ausgeglichenheit der Mannschaften spricht auch die Tatsache, daß so alteingesessene Teams wie Ea und die AGL 1/1 nur mit viel Mühe die be-

gehrte Endrunde erreichten. Bezeichnend war auch, daß QFV, einem krassen Außenseiter, im Spiel gegen FV 307 einer der höchsten Siege im Turnier überhaupt mit 9:2 Toren gelang. Bevor mit Ra der Turniersieger feststand, wurden insgesamt 42 Spiele durchgeführt, in denen rund 350 TROjaner an den sieben Spieltagen zum Einsatz kamen.

Ein großes Dankeschön sei allen Organisatoren und Verantwortlichen gesagt für die sehr gute Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung. Aber auch den Aktiven kann Lob gezollt werden für ihre disziplinierte und faire Spielweise. Herzlichen Glückwunsch nochmals der Siegermannschaft und den Plazierten. Allen Fußballern wünschen wir viel Erfolg bei den bevorstehenden Spielen der

Osswald

Verantwortlicher für Fußball



Die Siegermannschaft Ra.

## Besuch im Hause Fritz Reuters

Ein unvergeßliches Erlebnis, besonders für jeden gebürtigen Mecklenburger – aber nicht nur –, der nach Eisenach



kommt, ist der Besuch des Hauses des wohl bekanntesten niederdeutschen (plattdeutschen) Romanschriftstellers und Versichters Fritz Reuter am Fuße der Wartburg. Geboren am 7. November 1810 in Stavenhagen – in diesem Jahr feiern wir seinen 175. Geburtstag – lebte Fritz Reuter, einer der urwüchsigsten Erzähler des 19. Jahrhunderts, mit dem die niederdeutsche Literatur ihren Höhepunkt erlebte, ab 1863 in Eisenach. Hier starb er am 12. Juli 1874.

Heute ist dieses Haus ein vielbesuchtes Museum. Ein Hinweis auch für die Werktätigen unseres Betriebes, die ihren Urlaub im Süden unserer Republik verbringen.

Ingo Geißler



## Friedenslauf in „Allende II“

Traditionsgemäß führen wir auch in diesem Jahr unseren Friedenslauf im Wohngebiet Allende II durch. Wir treffen uns um 10 Uhr am 28. April auf dem Schulhof der 31. Oberschule „Gerhart Hauptmann“. Wir rufen alle TROjaner auf, daran teilzunehmen.

Die FDJ-Gruppe der Klasse 10a der 31. Oberschule

2 00 05 91 möglich.

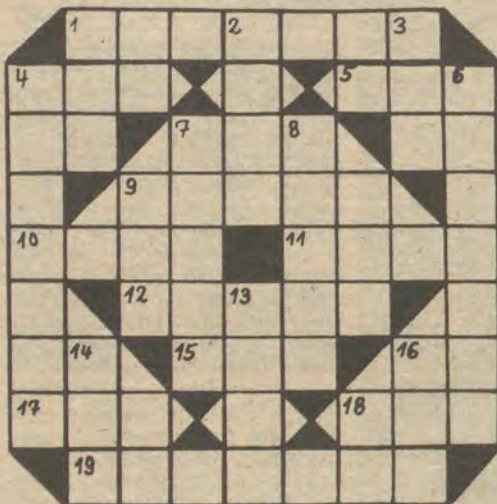
Dr. Kurt Laser

## Wowra dreifacher Torschütze

Der Tabellenzweite BWF Marzahn wurde klar bezwungen, obwohl wir durch Sperren einiger Spieler geschwächt antreten mußten. Gut erspielte Tormöglichkeiten konnten nicht genutzt werden, R. Barz verschoß in der 20. Minute sogar einen Strafstoß. Es dauerte bis zur 43. Minute, dann führte ein Angriff von R. Barz zum 1:0. In der 70. Minute bekam Marzahn einen Strafstoß zugesprochen und nutzte diesen zum 1:1. Nach dem Anstoß erzielte A. Wowra die erneute Führung für unsere Elf. Doch ein Fehler von Schacher brachte den Ausgleich zum 2:2. Wieder Anstoß durch unsere Mannschaft und sofort das 3:2 durch Wowra. Marzahn war geschockt, Wowra erzielte das 4:2. Innerhalb von zwei Minuten fielen drei Tore, die die Spielentscheidung zu unseren Gunsten brachten. Den Schlußpunkt setzte B. Hirschmann mit einem scharfen Schuß zum umjubelten 5:2 für die TSG. Vom spielerischen Aspekt war es das beste Spiel unserer Mannschaft in der laufenden Saison.

Lothar Schulz

## Auf frischer 15 ertappt



**Waagrecht:** 1. Hochtal in der Schweiz, 4. Hausflur, 5. Münzeinheit in Japan, 7. großes Warenhaus in Moskau, 9. Massemaß für Juwelen, 10. industrielle Luftverunreinigung, 11. Abfluß des Ladogasees, 12. Maler, NPT, gest. 1967, 15. Hausflur, 16. ägypt. Sonnengott, 17. Gerät zum Bestimmen der Schiffsgeschwindigkeit, 18. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 19. chem. Verbindung.

**Senkrecht:** 1. Einheit der Arbeit, 2. Strom in Ostasien, 3. jugoslawische Stadt, 4. kunstvoller längerer Brief, 6. aus dem Inlandeis herausragender Einzelberg, 7. pechschwarze Braunkohle, 8. französischer Maler des 19. Jahrhunderts, 9. sowjetischer Philosoph, 13. portugiesischer Seefahrer 1469–1524, 14. europäische Hauptstadt, 16. Nordlandhirsch, 18. chemisches Zeichen für Wismut.

### Auflösung aus Nr. 14/85

**Waagrecht:** 1. Stil, 3. Acre, 6. Droge, 8. Ire, 10. Dis, 12. Mandarine, 15. Kosmonaut, 20. Emu, 21. Kra, 22. Hymne, 23. Tula, 24. Unke.

**Senkrecht:** 1. Seim, 2. Iden, 3. Ag, 4. Cedi, 5. Esse, 7. Oka, 9. Radom, 11. Indur, 13. Dom, 14. Rin, 15. Kelt, 16. Suhl, 17. Ohm, 18. Aken, 19. Take.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktio-

nen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 16. April 1985.